

NOTIZEN**Zeitschriftenschau**

von *Katharina Eckert*, Institut für Gesundheitssport und Public Health der Universität Leipzig 2

Drei Fragen an

Holger Pfaff, Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft der Universität zu Köln 3

Buchtipps

von *Hubert Kolling*, Bildungszentrum des Bundesamtes für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Köln 4

WIDO**Versorgungs-Report 2013/2014**

Depression angemessen behandeln 5

Anstieg der Fehlzeiten

Erkältungswelle sorgt für Ausfälle 6

ANALYSEN**Regionale Unterschiede in der Ärztedichte – Analyse zur ambulanten Versorgung in Bayern**

Alexandra Rüger, Werner Maier und Andreas Mielck, Helmholtz Zentrum München, Sven Voigtländer, Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Nürnberg 7

Kommentar:**Erfolgskapitel Risikostrukturausgleich**

Klaus Jacobs, Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO), Berlin 18

Optionen zur Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs – vollständiger Ausgleich der Leistungsausgaben im Sterbejahr?

Maximilian Gaßner und Rüdiger Wittmann, Bundesversicherungsamt, Berlin 20

STUDIE IM FOKUS

Zivilisationserkrankungen:
Bewegung senkt Sterblichkeit ähnlich wirksam wie Medikamente 27

SERVICE

Köpfe, Kongresse, Kontakte 28

Liebe Leserinnen und Leser,

das Phänomen beschränkt sich natürlich nicht auf das deutsche Gesundheitssystem: Da werden Behauptungen aufgestellt, Tatsachen verdreht, und die Hälfte wird gern mal weggelassen, wenn's grad nicht so recht in die Argumentation passt. Das geht gleichzeitig mit der Beteuerung einher, der Patient stünde im Mittelpunkt aller Anstrengungen. Dabei sind doch diese Unaufrichtigkeiten gerade nicht zum Nutzen der Patienten. Tatsächlich wissen wir vielfach einfach zu wenig, um sicher sein zu können, was Patienten hilft und was nicht.

Immer wieder wird beispielsweise gefordert, dass die Versorgungsangebote an den regionalen Bedarf angepasst werden müssen. Darüber, ob Bedarfe und Angebote zusammenpassen, ist aber bisher nicht viel Belastbares bekannt. Dieser Frage sind daher **Alexandra Rüger, Werner Maier, Sven Voigtländer und Andreas Mielck** nachgegangen. Sie haben zunächst für Bayern und die vier Arztgruppen Hausärzte, Frauenärzte, Internisten und Psychotherapeuten geschaut, inwiefern die Ärztedichte in unterschiedlich besiedelten Regionen mit dem tatsächlichen Bedarf korreliert. Nun, teilweise tut sie es, teilweise auch nicht. Es wird klar: Wir brauchen noch viel mehr solcher Qualitätsarbeiten.

Einem ganz anderen Thema widmen sich **Maximilian Gaßner und Rüdiger Wittmann**. Es geht um den Wunsch einzelner Krankenkassen, die Kosten, die für Versicherte in ihrem Sterbejahr anfallen, vollständig aus dem Gesundheitsfonds erstattet zu bekommen und nicht nur im Schnitt zu rund 30 Prozent. Die Autoren rechnen vor, dass ein solcher vollständiger Ausgleich der Leistungsausgaben keine nennenswerten Umverteilungswirkungen hätte.

Mühsam nährt sich das Eichhörnchen. Erst Wissen schaffen, dann werten und sinnvolle Schlüsse ziehen. Wäre das nicht mal auch ein guter Ansatz?

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Bettina Nellen